

Antisemitismus der Neuzeit

Der Antisemitismus

ist ein Gestaltwandler und Wiedergänger.

Seit Jahrtausenden befeuchten Krisen, Konflikte und Katastrophen diesen Saugschwamm der Verschwörungsgedanken.

Seit Jahrtausenden nimmt der Antisemitismus tonangebende Glaubenssätze und Ideologien, Erkenntnisse und Deutungsmuster auf, verwandelt das Halbverdaute in Gift und Galle.

Manches reicht weit zurück:

Der Alleinstellungsanspruch des christlichen Monotheismus lag von Anfang im gnadenlosen Kampf mit seiner mosaischen Herkunft. Die Kirchenväter und ihre Nachfolger nährten den Hass auf Judas und sein vorgeblich verdammtes Volk immer wieder bis zum Platzen.

Auch unchristliche Furcht vor bösen Mächten und Dämonen suchte nach Missetätern und »Brunnenvergiftern« aus Fleisch und Blut, derer man leicht habhaft werden konnte. Dazu passende Pogrome, Lynchprozesse und Morde kosteten viele Jüdinnen und Juden das Leben.

Eine Zeitenwende des Antisemitismus erfolgte gegen Mitte des 19. Jahrhunderts.

Zwei Großereignisse wissenschaftlichen Fortschritts verschafften dem Verfolgungswillen neue Nahrung.

Erstens:

Am 24. November 1859 veröffentlichte Charles Darwin sein Hauptwerk »On the Origin of Species« (Über die Entstehung der Arten).

Darwins Thesen von natürlicher Anpassung, von Selektion und Kooperation als Quellen der Arten-

Propaganda-Aktion der Wiesbadener SA, 1930;
Stadtarchiv Wiesbaden



vielfalt wurden zu menschenverachtenden Gesellschaftstheorien zweckentfremdet, die behaupteten, nur die Stärksten und Erfolgreichsten hätte ein Recht auf Überleben und die Pflicht, Schwächere zu unterwerfen, zu dezimieren und zu liquidieren.

Was den Starken auszehrt, muss weg.

Was mehr kostet als es leistet, muss weg.

Zweitens:

Pest und Cholera galten lange als Strafe Gottes oder unabwendbares Schicksal. Den Beweis dafür, dass diese und viele andere Ansteckungskrankheiten nicht durch schlechte Luft und faulendes Wasser entstehen, sondern durch winzige Keime und Erreger verursacht werden, erbrachten systematische naturwissenschaftliche Forschungsarbeit und bei- läufige Entdeckungen:

Den Erreger der Cholera hat Filippo Pacini erstmals 1854 beschrieben, 1883 wurde er von Robert Koch im Darm von an Cholera Gestorbenen nachgewiesen. 1894 konnte Alexandre E. J. Yersin ein Bakterium als Pestverursacher dingfest machen.

Das Wissen über Bakterien, Bazillen, Parasiten war praktisches Wissen.

Aus ihm ließen sich wirksame Methoden der Vorbeugung und Krankheitsbehandlung ableiten.

Diese Erfolge beflügelten leider auch brandgefährliche politische Visionen:

Was sich im Kleinen (dem Reich der Mikrobiologie und Pharmakologie) praktisch bewährt hatte, sollte auch im größeren Maßstab (der Gesellschaftspolitik) gelten.

Tatsächliche Vorgänge auf zellulärer Ebene wurden in Gleichnisse des sozialen Mit- und Gegen- einanders umgedeutet, ungeliebten Mitmenschen wies man ohne Skrupel die Recht- und Schutzlosigkeit von Mikroben zu.

So notierte Adolf Hitler 1924/25 auf Seite 334 seiner Programmschrift »Mein Kampf«:

»[Der Jude] ist und bleibt der ewige Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, sowie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt. Die Wirkung seines Daseins aber gleicht ebenfalls der von Schmarotzern: wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab.«

Auch die antisemitische Wochenzeitschrift »Der Stürmer« bediente sich 1927 dieses Stereotyps, um Jüdinnen und Juden ihr Lebensrecht abzuspochen: »Das jüdische Volk ist das größte Parasitenvolk der Welt. Es ist nicht wert, daß es existiert.«

Tatsache ist:

Wer über zwischenmenschliche Konflikte spricht, als handle es sich um Störungen der Körperhygiene oder der Darmflora, wer andere Menschen mit Ungeziefer oder Krankheitskeimen gleichsetzt, der richtet keinen belanglosen Metaphern-Salat an, sondern macht sich brutaler Hetze schuldig.

Jüdinnen und Juden

sind keine »Bazillen« oder »Parasiten«.

Der »gesunde Volkskörper« ist keine lebendige Realität, sondern ein gedankliches Konstrukt von brutaler Gefährlichkeit.

Die Gleichsetzung eines »Wir« mit Gesundheit und eines »Nicht-Wir« mit Krankheit, Ansteckung, Verderbnis war in wissenschaftlicher Hinsicht blanker Unsinn und in moralischer Hinsicht höchst verwerflich.

Doch bei Moral und Glauben verhielt sich die NS-Ideologie auch in anderer Hinsicht extrem verhaltensauffällig. So sticht ins Auge, mit welcher Skrupellosigkeit sie Anleihen bei theologischen Auferstehungsgedanken machte

Man schwärmte von einer »Wiedergeburt« des deutschen Volkes.

Adolf Hitler wurde gepriesen als ein von »der Vorsehung auserkorenes«, fast schon höheres Wesen.

Das NS-Regime pflegte eine verweltlichte »Messias«-Verehrung.

Die Vorgaben »ein Volk«, »ein Reich« steckten dabei die »Gemeinde«-Grenzen ab – kein Platz für »Artfremde« und »Abtrünnige«.

Zu solchen Glaubensinhalten passte keine frohe Botschaft der Nächstenliebe, sondern allein die Ankündigung der »Ausmerzungen« aller Fremden.

Heute richten sich viele Hoffnungen, Wunschfantasien und Erwartungen auf die Zukunft der Digitalisierung. Konjunktur hat aber auch die Angst vor »Datenkraken«, »Totalüberwachung«, und »dem Ende der Privatheit«.

In solchen Zeiten des Umbruchs ist die Gefahr groß, dass einmal mehr Betrachtungsebenen wild durcheinandergewirbelt werden, Versuche einer mühsamen Einfriedung realer Gefahren ersetzt werden durch eine hochaggressive Legendenbildung.

Die ungeschriebenen Gesetze des strukturellen Antisemitismus sorgten dafür, dass dies jüngst folgende bizarre Gestalt annahm: Personen wie George Soros oder Bill Gates wurden und werden verdächtigt, Agenten des »Great Reset« zu sein – Strippenzieher einer geheimen Marionetten-Regierung der ganzen, weiten Welt.

Wie bei den 1903 in Umlauf gebrachten, gefälschten »Protokollen der Weisen von Zion« gilt auch heute zweierlei.

Erstens: Man muss Lügen nur oft genug wiederholen und schon werden sie zum »Zitat«, zur allgemein bekannten »Wahrheit«.

Zweitens: Besonders glaubwürdig ist, was ein besonders tiefes Bedürfnis befriedigt.

Ein solches Bedürfnis ist es, einen Urgrund für alles Schlechte in der Welt zu finden – jemanden, dem das »Böse« nutzt, der vom Leid anderer profitiert, jemanden, den man nur liquidieren muss, und alles Elend löst sich in Wohlgefallen auf.

Breit verkündete Verdächtigungen und Schuldzuweisungen mögen noch so absurd sein, es finden sich immer hinreichend »Wach-Schafe«, die sie gerne wiederkäuen.

Besonders viele Mit-Hasser und Mit-Hetzer kann regelmäßig hinter sich versammeln, wer »Welt-Leid-Verantwortliche« ausdeutet, die einer kleinen gesellschaftlichen Minderheit angehören.

Der Antisemitismus ist fruchtbar noch, seine Regenerationskraft ungebrochen.

Der Antisemitismus war schon immer eine Farce.

Der Antisemitismus ist trotzdem alles andere als lächerlich.

Der Antisemitismus ist nicht irgendein »Problem« – für Jüdinnen und Juden ist er mörderisch.

Georg Habs